



Seniorenberatungsstelle Flörsheim am Main

Jahresbericht 2020

Seniorenberatungsstelle Flörsheim
Rathausplatz 6
65439 Flörsheim am Main

Träger: Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e.V.

gefördert vom  main-taunus-kreis

Inhalt

1. Einleitung
2. Grundsätze, Ziele und Rahmenbedingungen
3. Das Beratungsangebot und Leistungsspektrum der Seniorenberatungsstelle
4. Zahlen in 2020
5. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
6. Resümee und Ausblick

1. Einleitung

Die Seniorenberatungsstelle Flörsheim, die am 01.12.2012 eröffnet wurde, ist eine Kooperation der Stadt Flörsheim am Main mit dem Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e.V. Sie versteht sich als zentrale, niedrighschwellige Anlaufstelle für altersrelevante Fragen. Als Beratungs- und Koordinierungsstelle erfüllt sie als ergänzendes Angebot zu den bereits vorhandenen Diensten und Einrichtungen in Flörsheim eine Lotsenfunktion.

Das Büro der Seniorenberatungsstelle befindet sich seit der Eröffnung des Mehrgenerationentreffs (MGT) am 01. November 2018 in den dortigen Räumlichkeiten. Direkt mit Eröffnung fand am 01. November 2018 gleich die erste offene Sprechstunde statt.

Die Seniorenberatungsstelle ist inzwischen ein fester und zentraler Bestandteil des Hilfesystems für ältere Menschen in Flörsheim geworden und wird von den Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen.

Am 01. Januar 2020 übernahm die Stadt Flörsheim am Main die Trägerschaft des Mehrgenerationentreffs. Die in 2019 mit dem damaligen Träger IFB Stiftung Wiesbaden (Inklusion durch Förderung und Betreuung) begonnene gute Zusammenarbeit und neue Projekte wie das „Café Vielfalt“ sollten im Jahre 2020 weitergeführt werden.

Doch seit Mitte März 2020 hat die Corona-Pandemie vieles verändert und auch der Mehrgenerationentreff musste seine Räumlichkeiten schließen. Eine offene Sprechstunde konnte nicht mehr stattfinden und die Infoveranstaltungen der Seniorenberatungsstelle waren geprägt von den jeweils aktuellen Hygienevorgaben und Bedingungen. Die Sicherheit und die Gesundheit der Menschen in Flörsheim standen bei allen Maßnahmen immer im Vordergrund. Die gute Zusammenarbeit mit dem MGT unter städtischer Trägerschaft hat dazu beigetragen, dass immer umgehend auf die aktuelle Situation reagiert werden konnte und die Flörsheimerinnen und Flörsheimer z.B. mit selbstgenähten Masken versorgt werden konnten.

Der folgende Jahresbericht gibt einen Überblick über die Arbeit der Seniorenberatungsstelle Flörsheim im Kalenderjahr 2020 und ist geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die notwendigen Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen, insbesondere bei der Gruppe der älteren Menschen, hatten auch Auswirkungen auf die Arbeit der Seniorenberatungsstelle. Aus unserer Sicht ist es wichtig zu betonen, dass die Seniorenberatungsstelle Flörsheim von Beginn der Pandemie an ihren Auftrag, für ältere Menschen Beratung, Information und Hilfe zu bieten, ernst genommen hat und versucht hat, immer Ansprechpartner zu sein. Die Prämisse war von Beginn an „wie können wir mit Corona und den geltenden Hygienemaßgaben so gut wie möglich unsere Arbeit tun und Hilfe leisten“.

Weiterhin werden wie in den letzten Jahren die Organisationsstruktur, die Ziele und die Grundsätze der Arbeit aufgeführt. Es folgt eine Beschreibung des Beratungsangebotes und die Darlegung der geleisteten Beratung anhand statistischer Zahlen. Abschließend wird auf den Bereich Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit eingegangen.

2. Ziele, Grundsätze und Rahmenbedingungen

Die barrierefreie Seniorenberatungsstelle Flörsheim wurde am 01.12.2012 zunächst in der Erzbergerstraße 14 eröffnet und befindet sich seit November 2018 im neu gebauten Mehrgenerationentreff, Rathausplatz 6, im Erdgeschoss.

Träger der Seniorenberatungsstelle ist der Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e.V., der im Auftrag der Stadt Flörsheim am Main die Beratungs- und Koordinierungsstelle für selbständiges Leben im Alter, leitet.

Zunächst war die Seniorenberatungsstelle, die von Anfang an gut angekommen wurde, mit einer 2/3 Stelle besetzt. Die Beratungszahlen und Bedarfe stiegen in den letzten Jahren kontinuierlich an.

Aufgrund der gestiegenen Einwohnerzahlen der über 65-jährigen Menschen in Flörsheim am Main (> 4000 Personen) wurde im Jahre 2019 die Förderung des Main-Taunus-Kreises auf eine 100 Prozent Personalstelle erhöht.

Auf dieser Grundlage entschied sich die Stadt Flörsheim am Main für die Schaffung einer vollen Personalstelle.

Für die Arbeit in der Seniorenberatungsstelle wurde die vorhandene Teilzeitstelle mit einem Beschäftigungsumfang von 65 Prozent auf 100 Prozent aufgestockt. Damit eine kontinuierliche Arbeit und gute Vertretung möglich ist, wurde die Personalstelle auf zwei Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse aufgeteilt.

Am 01. September 2019 konnte zu der bereits vorhandenen 65 Prozent Stelle eine zusätzliche Teilzeitstelle besetzt werden.

Der Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Flörsheim am Main und dem Caritasverband wurde angepasst. Der aktuelle Vertrag begann am 01.09.2019 und ist bis 31.12.2024 vereinbart. Sofern keine Kündigung erfolgt, verlängert sich der Vertrag jeweils um ein Jahr.

Dies gewährleistet die Sicherung und kontinuierliche Fortführung der erfolgreichen Arbeit der Seniorenberatungsstelle.

Die Mitarbeiterin Christine Müller ist wie von Beginn an mit 25,35 Stunden/wöchentlich beschäftigt. Als zweite Mitarbeiterin wurde am 01. September 2019 die Sozialpädagogin Heide Dickhaus mit 13,65 Stunden/wöchentlich eingestellt. Die Erhöhung der Personalstelle wird den erhöhten Beratungsanfragen mit immer komplexeren Bedarfslagen gerecht und ermöglicht eine gute Arbeit in der Seniorenberatung.

Das Ziel der Seniorenberatungsstelle ist es, ältere Menschen in ihrem Wunsch zu unterstützen, möglichst lange eigenständig und selbstbestimmt in ihrer eigenen Wohnung zu leben. Dem Wunsch nach einer selbstbestimmten Lebensführung auch im Alter, den fast alle älteren Menschen haben, soll durch individuelle Beratung und Unterstützung im Einzelfall entsprochen werden.

Ein weiteres Ziel ist die Prävention durch frühzeitige Beratung und Öffentlichkeitsarbeit.

Das Beratungsverständnis der Seniorenberatungsstelle beinhaltet, dass wir dem älteren Menschen mit Respekt und Wertschätzung begegnen und ihn als mündigen Bürger mit seinen Bedürfnissen und Ressourcen ernst nehmen.

Dieses Beratungsverständnis, auf die individuelle Situation des jeweiligen Menschen zu schauen, seine Ressourcen zu sehen und dies auch in der Öffentlichkeit zu vertreten, war insbesondere zu Beginn der Pandemie, als alle Senioren als „besonders vulnerable Gruppe“ benannt wurden, wichtig. Die Mitarbeiterinnen der Seniorenberatungsstelle hatten immer den Schutz der Klienten im Blick, aber auch den Wunsch nach Freiheit und Eigenständigkeit, z.B. „raus gehen zu können“. Ein Beispiel ist hier der Besuch auf dem Friedhof, ohne gleich angeschaut zu werden, als „hätte man was Verbotenes getan“ (Zitat einer Klientin).

Grundsätze in der Arbeit sind der klientenzentrierte, ganzheitliche Ansatz, der die gesamte Lebenssituation des Menschen im Blick hat, sowie die Hilfe zur Selbsthilfe, d.h. dort zu intervenieren, wo der Klient keine Ressourcen hat oder zu diesen keinen Zugang findet. Weiterhin gelten eine systemische Sichtweise, ein lösungsorientierter Ansatz und die Einbeziehung von sozialen Netzwerken als wesentliche Grundlagen unserer Arbeit.

Der systemisch-integrative Ansatz birgt insbesondere in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie Chancen, mit den Klienten lösungsorientierte und kreative Problemlösungen zu finden.

Die Beratung der Seniorenberatung ist vertraulich, trägerneutral und für den Klienten kostenfrei.

Die Seniorenberatungsstelle richtet sich mit ihrem Angebot an ältere Menschen und deren Angehörige oder andere Bezugspersonen sowie an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Flörsheim, die sich über altersrelevante Fragen informieren möchten.

3. Das Beratungsangebot und Leistungsspektrum der Seniorenberatungsstelle

Die Seniorenberatungsstelle bietet Beratung und Unterstützung an. Es finden zwei offene Sprechstunden statt: Dienstag von 8.30 bis 12 Uhr und Donnerstag von 15 bis 18 Uhr. Weitere Beratungstermine und Hausbesuche sind nach telefonischer Vereinbarung möglich.

Ab 16. März 2020 wurden keine „offenen“ Sprechstunden mehr angeboten. Zum Schutz der Klientinnen und Klienten und der Mitarbeiterinnen wurden Telefon-Sprechstunden, zeitweise von Montag bis Donnerstag, angeboten. Nach telefonischer Absprache wurden persönliche Beratungstermine vereinbart, die unter Schutzmaßnahmen erfolgten. In Einzelfällen fanden nach vorheriger Abklärung auch Hausbesuche statt. Für die persönliche Beratung mit den Klienten wurde ein detailliertes Hygienekonzept erarbeitet. In der Anwendung zeigte sich, dass es von den Senioreninnen und Senioren gut angenommen wurde und „jede/jeder“ mitarbeitete, z.B. durch vorheriges Lüften beim Hausbesuch.

Das Beratungsangebot beinhaltet die Information, Beratung und Unterstützung bei folgenden Themen:

- Hilfe und Pflege zu Hause

- Dienste und Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe
- Demenz, z.B. Betreuungsangebote zu Hause, Angebote für Angehörige
- Finanzierungsfragen, z.B. Kranken- und Pflegeversicherung, Grundsicherung im Alter
- Vermittlung von Leistungen und Koordination der Hilfen
- Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen und Behördenangelegenheiten
- Vorsorgeregelungen, z.B. Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung
- Selbstständiges Wohnen im Alter, Wohnberatung
- Angebote für Senioren/Ehrenamt
- Gespräche in Krisensituationen und schwierigen Lebenslagen.

4. Zahlen in 2020

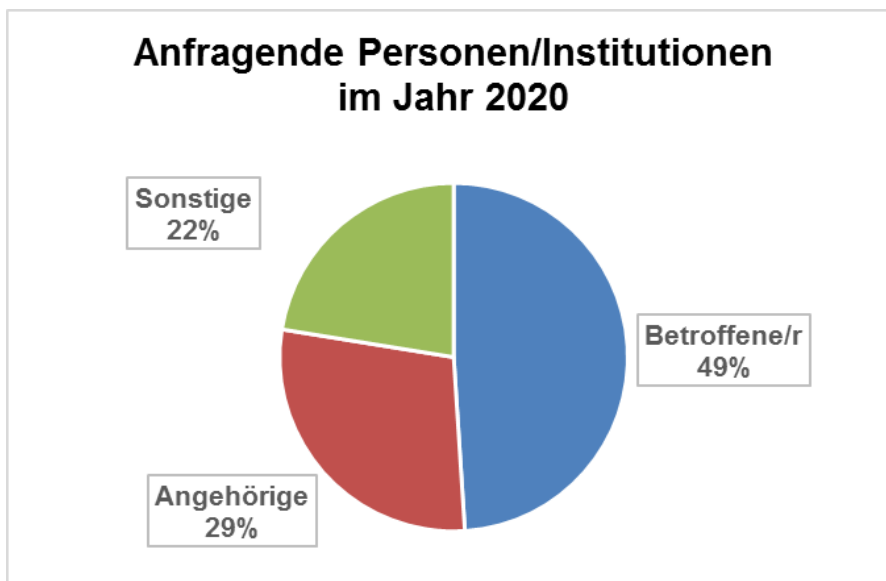
Im Jahr 2020 registrierte die Seniorenberatungsstelle 710 Erstanfragen. Davon wurden bei 49 älteren Menschen die Daten erfasst (neue Fälle), da weitere Beratung, Hilfe und Hausbesuche erforderlich waren. Die übrigen 661 Kontakte wurden als „anonyme“ Anfragen/Beratungen erfasst.

Durch die seit 25. Mai 2018 geltende Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) hatte sich die Dokumentation im Jahre 2019 bereits verändert und es wurden mehr Beratungen unter „anonymer“ Beratung dokumentiert. Durch die Corona-Pandemie konnten die Datenschutzerklärungen nicht immer unterschrieben werden, sodass nochmal mehr „anonyme“ Beratungen stattfanden.

Zu den 49 neuen Fällen kamen 56 Fälle aus den Vorjahren hinzu, sodass die Seniorenberatungsstelle insgesamt 105 Fälle beraten und unterstützt hat.

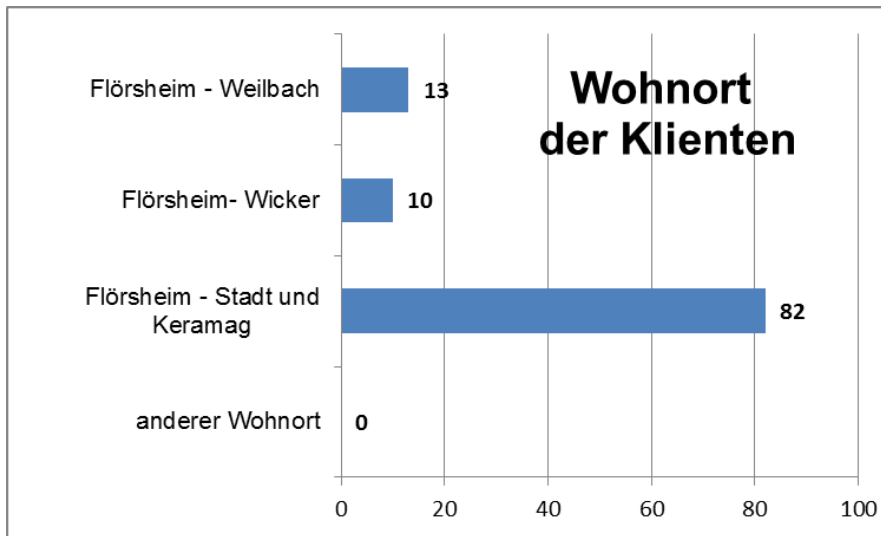
Für die Statistik des Main-Taunus-Kreises werden für die Erstberatungskontakte die anfragenden Personen und Institutionen erfasst.

Für die 49 erfassten Klienten im Jahre 2020 ergibt sich folgende Verteilung:

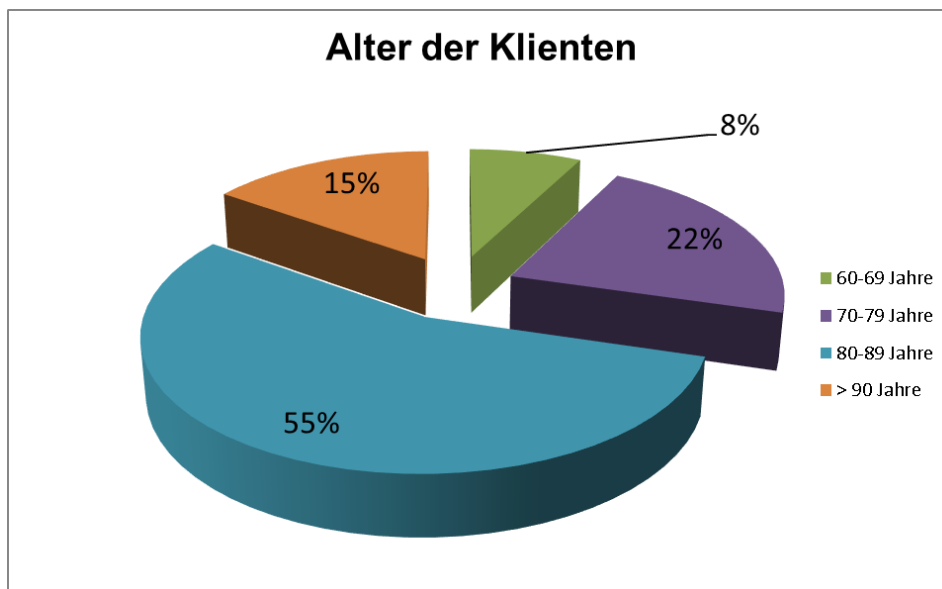


Die Verteilung der anfragenden Personen mit 49 % Betroffenen zeigt, dass sich im vergangenen Jahr viele Klienten selbständig an die Seniorenberatungsstelle wandten. Hier ergibt sich aber auch eine gewisse Verzerrung. Die Klienten, die sich „selbst“ an die Beratungsstelle gewandt haben, konnten am „ehesten“ eine Datenschutzerklärung unterschreiben. Bei 29 % (47 % in 2019) waren es Angehörige. Bei 22 % wurden „sonstige“ Anfrager wie Krankenhaussozialdienste, Pflegedienste, Hausärzte, Sozialamt oder Nachbarn der Betroffenen erfasst.

Der Wohnort der 105 Klienten ist das Einzugsgebiet Flörsheim mit den zugehörigen Orts- und Stadtteilen.

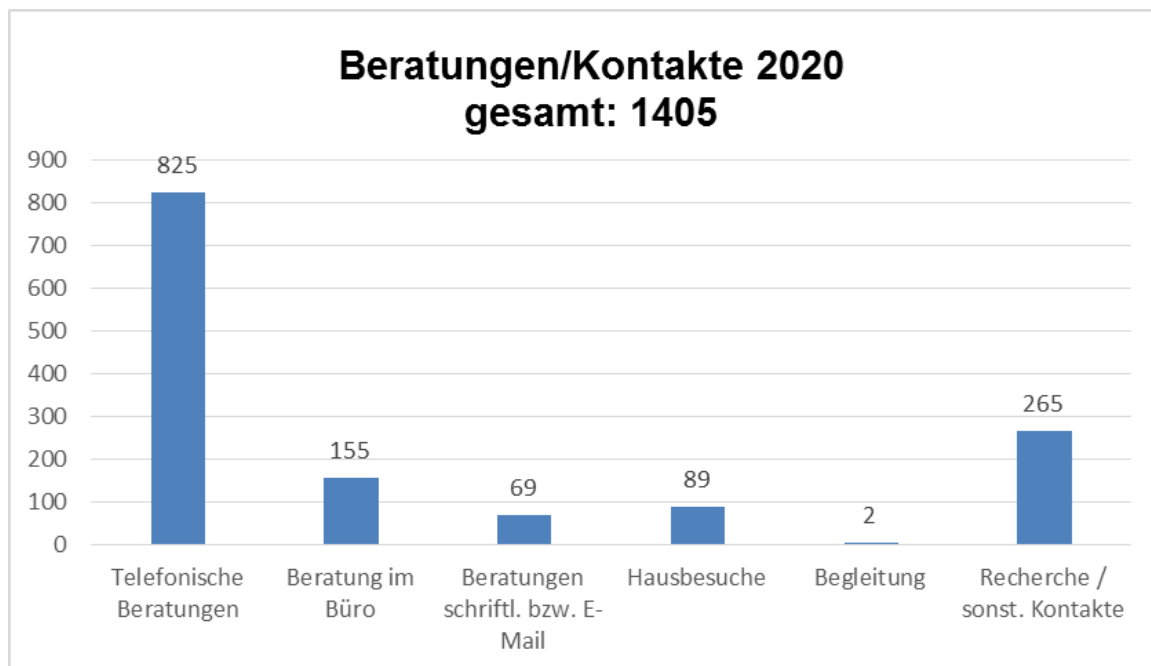


Die Altersverteilung der 105 älteren Menschen zeigt, dass die meisten (70 %) mindestens 80 Jahre und älter waren.



Von den erfassten Klienten sind 70 % Frauen und 30 % Männer.
 58 % der Klienten waren alleinlebend. Bei 47 % lag zu Beginn des Beratungsprozess mindestens der Pflegegrad 1 und bei 21 % der Klienten die ärztliche Diagnose Demenz vor.

Im Folgenden werden die einzelnen Beratungen und Kontakte aufgeführt. Pro Klient fanden ein oder mehrere Kontakte statt.



Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass die telefonischen Beratungen stark gestiegen sind (465 telefonische Kontakte in 2019). Zu Beginn der Pandemie kontaktierten die Mitarbeiterinnen die bereits bekannten Seniorinnen und Senioren auch proaktiv, um sich nach ihrem „Befinden“ zu erkundigen und Hilfe anzubieten. Es zeigte sich, dass viele Bedenken hatten, um Hilfe zu bitten und dankbar für die Anrufe waren.

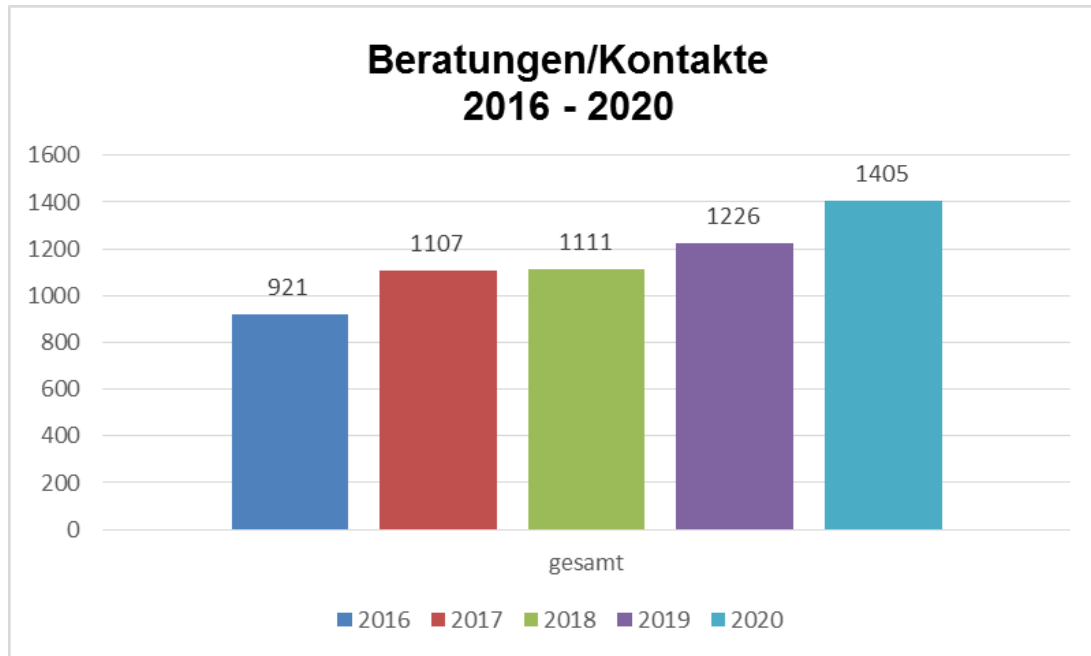
Wie zu erwarten fanden weniger persönliche Beratungen im Beratungsbüro und Hausbesuche statt. Insbesondere in der „ersten Welle“ der Pandemie und auch im Herbst 2020 wurde der persönliche Kontakt nur in besonderen Fällen vereinbart. Doch auch in diesem „besonderen Jahr“ wurden 89 Hausbesuche durchgeführt. Selbstverständlich unter Berücksichtigung der aktuellen Schutz- und Hygieneregeln. Seit Anfang November erfolgten die Hausbesuche ausschließlich mit FFP 2 Masken.

Die aufsuchende Beratung in Form von Hausbesuchen in der eigenen Wohnung ist eine wichtige Beratungsform in der Seniorenberatung. Hier hat sich besonders gezeigt, wie wichtig es war, „vor Ort“ helfen zu können, wo andere Institutionen wie z.B. der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) die Begutachtung in der Häuslichkeit eingestellt hatten.

Bei der Begleitung handelt es sich um Unterstützung von Klienten oder Angehörigen, z.B. Begleitung ins Pflegeheim zur Organisation der weiteren Versorgung. Dies war noch bis Mitte März 2020 möglich.

Unter dem Punkt Recherche werden alle Kontakte/Tätigkeiten erfasst, die für den Klienten erbracht werden, z.B. Telefonate mit Ärzten, Pflegediensten, Behörden.

Um den Vergleich der letzten fünf Jahre darzustellen, werden die Zahlen seit 2016 aufgeführt.



In diesem Schaubild ist in den letzten Jahren ein leichter kontinuierlicher Anstieg zu sehen. Der Anstieg im Jahr 2020 ist unseres Erachtens hauptsächlich auf die vermehrten telefonischen Kontakte zurückzuführen.

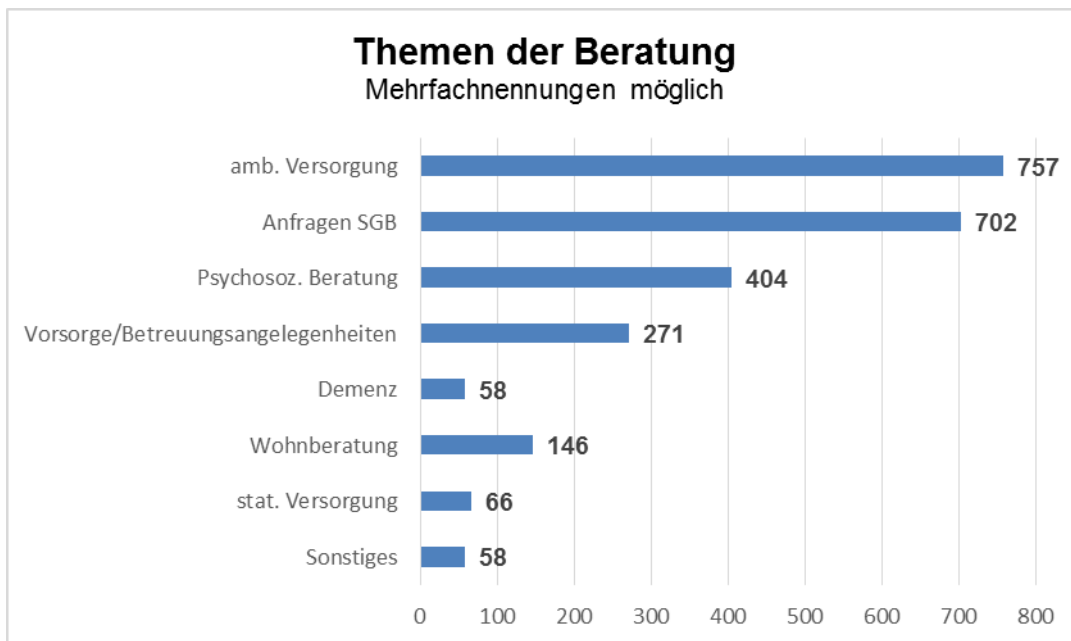
Die Seniorenberatungsstelle wurde seit dem Start am 01.12.2012 gut angenommen und ist inzwischen bei den Seniorinnen und Senioren und ihren Angehörigen bekannt und wird bei Bedarf kontaktiert.

Die Nachfrage nach Beratungen unterstreicht den vorhandenen Bedarf.

Nicht nur die Beratungszahlen haben sich über die Jahre erhöht, sondern nach Ansicht der Beraterinnen hat auch die Komplexität der „Fälle“ zugenommen.

Die Anlässe, das Beratungsbüro aufzusuchen, sind vielfältig. Viele ältere Menschen setzen sich aktiv mit der Lebenssituation im Alter auseinander und möchten sich frühzeitig über ihre Möglichkeiten informieren. Diese Lebensphase aktiv mitzugestalten und Vorsorge zu treffen, ist ihnen wichtig. Meist ist aber ein konkretes Problem oder eine komplexe Problemlage der Anlass zum Besuch der Seniorenberatungsstelle.

Im Folgenden werden die Kontakte nach inhaltlichen Schwerpunkten aufgelistet. Bei dieser Erfassung sind Mehrfachnennungen möglich, d.h. innerhalb eines Beratungsgesprächs werden verschiedene Themen erarbeitet.



Die ambulante Versorgung und die Anfragen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) standen auch im Jahre 2020 im Vordergrund. Die Versorgung im häuslichen Umfeld, die Möglichkeiten der Unterstützung und Finanzierung und die Organisation der Hilfen und Pflege sind die vorrangigen Themen in der Beratung. Eine eintretende Hilfebedürftigkeit bringt sowohl für den Betroffenen als auch für die Angehörigen und das soziale Umfeld Veränderungen und auch Belastungen mit sich. Diese Aspekte und der mögliche Umgang mit der veränderten Situation werden in der psychosozialen Beratung thematisiert.

Die individuelle Lebensgeschichte und -situation des Klienten und das soziale Umfeld werden zur Findung einer „passenden“ Hilfeplanung immer mit einbezogen. Der Klient entscheidet, was er als Hilfe bezeichnet.

Die Situation der pflegenden Angehörigen, die aus Sicht der Seniorenberatungsstelle in den letzten Jahren bereits schwieriger und belastender geworden ist, hat sich durch die Corona-Pandemie nochmal verschlechtert. Das Wegfallen von ambulanten Pflege- und Versorgungsmöglichkeiten wie Tagespflege, hauswirtschaftliche Hilfen und Betreuungsstunden und vieler sozialer Kontakte erforderte von Klienten und pflegenden Angehörigen enorme Anstrengungen, die Pflegesituation aufrecht zu erhalten. Auch die Suche nach einem Kurzzeitpflegeplatz bzw. Heimplatz gestaltete sich aufgrund der Pandemie noch schwieriger als in den Vorjahren. Eine belastende Situation für Angehörige war auch, dass sie in vielen Fällen keinen Kontakt zu ihrem Angehörigen im Krankenhaus oder in der Reha-Einrichtung haben durften und am Telefon Entscheidungen treffen mussten. Insbesondere bei Menschen mit Demenz oder nach akuten schweren Schlaganfällen entstanden schwierige, belastende Situationen.

Laut einer Studie des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP) und der Charité-Universitätsmedizin Berlin im Sommer 2020, berichten 32 Prozent der pflegenden Angehörigen, dass sich die häusliche Pflegesituation verschlechtert habe. Ein Viertel gab an, dass diese Situation sie mehr oder weniger überfordert und 24 Prozent sind

besorgt, die häusliche Pflege nicht mehr zu schaffen. Angehörige von Menschen mit Demenz nahmen zu 41 Prozent die Pflegesituation als zugespitzt wahr. Die Auswirkungen der Krise im Pflegekontext, so die Studie, sind in diesen Pflegekontexten noch häufiger. „Angehörige, die einen Menschen mit Demenz versorgen, sind in der Corona-Situation potentiell besonders belastet. Denn für Menschen mit Demenz ist es unter anderem wichtig, dass ihre gewohnten Routinen erhalten bleiben...“, so Prof. Dr. Adelheid Kuhlmeier, Direktorin des Instituts für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft der Charité-Universitätsmedizin Berlin. (ZQP-Presseinformation, 30. Juni 2020)

Die fehlenden sozialen Kontakte machen vielen Menschen, auch den Senioren, zu schaffen. Dies zeigte sich im Verlauf des Jahres immer mehr. Zunächst war die Hoffnung, dass „das Ganze“ bald vorbei sei. Doch mit zunehmender Dauer der Pandemie sind Alleinsein, Einsamkeit, fehlende Gespräche und „positive Anforderungen bzw. Anregungen“ Themen der Beratung.

Ein Fall, der die Mitarbeiterinnen berührt hat, war ein Klient, der im Mai 2020 90 Jahre wurde. Er lebt recht zurückgezogen und kommt bei Bedarf immer wieder in die Seniorenberatung. Seit einigen Monaten besuchte er auch auf unsere Einladung das Seniorentreffen „Café Vielfalt“ im Mehrgenerationentreff. Da keine Treffen möglich waren, schickte ihm die Seniorenberatungsstelle eine Geburtstagskarte. Am Tag seines Geburtstages erschien der 90-jährige Jubilar am geschlossenen MGT und brachte den Mitarbeiterinnen kleine gekaufte Kuchen. Er hatte keine Gäste und es gab auch keine Feier. Gerne hätten wir mit ihm seinen Geburtstag „gewürdigt“, doch zu dem Zeitpunkt waren Kontakte weitgehend untersagt.

Ende des Jahres 2020 entschieden sich die Mitarbeiterinnen der Seniorenberatung, den bekannten Klienten eine „von Hand gestaltete“ Weihnachtskarte zu senden. Wir wählten den Spruch „Tu, was du kannst, mit dem, was du hast, dort, wo du bist“ von Theodor Roosevelt und erreichten damit die Klientinnen und Klienten emotional. Viele bedankten sich und berichteten, was sie tun können und auch tun.

5. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Viele Situationen können nur gemeinsam gelöst werden. Ohne ein funktionierendes Netzwerk ist eine erfolgreiche Arbeit, d.h. eine tragfähige Unterstützung und Hilfe für ältere Menschen kaum möglich.

Die Seniorenberatungsstelle konnte in Flörsheim an ein breites Netzwerk und Hilfesystem anknüpfen. Die Zusammenarbeit mit allen ehren- und hauptamtlichen Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe in Flörsheim und auch darüber hinaus ist für die Seniorenberatungsstelle wesentlich.

Die Netzwerkarbeit war im Jahr 2020 von der Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen geprägt, bzw. stark eingeschränkt. Je nach aktuellen Schutz- und Hygieneregeln konnten vereinzelt, insbesondere während der Sommermonate Treffen stattfinden.

Eine intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Team des Amtes für Familien, Soziales und Wohnen, insbesondere mit dem Fachbereich Senioren und Soziales und dem Fachbereich Wohnraummanagement.

Im Rahmen des Runden Tisches Seniorenhilfe ist die Seniorenberatung mit den Akteuren der Seniorenarbeit in Flörsheim vernetzt. Ihr obliegt gemeinsam mit der Stadt Flörsheim dessen Leitung und Moderation. Nach einer „normalen“ Sitzung im Januar konnte im September 2020 eine Sitzung mit Abstands- und Hygienekonzept in der Stadthalle stattfinden. Dort tauschten sich die Akteure aus der Seniorenhilfe über den aktuellen Stand der Pandemiesituation in den einzelnen Einrichtungen aus. Kontakte zu den einzelnen Seniorentreffs in Flörsheim, an denen die Seniorenberatungsstelle unregelmäßig teilnimmt, fanden nicht statt, da sämtliche Treffen ab März 2020 abgesagt waren.

Auf Kreisebene ist die Seniorenberatungsstelle insbesondere mit dem Pflegestützpunkt Main-Taunus-Kreis, der Fachstelle Allgemeine Seniorenhilfe und den Beratungsstellen in den anderen Kommunen vernetzt. Je nach Einzelfall besteht auch Kontakt zu der Betreuungsbehörde, dem Gesundheitsamt oder dem Amtsgericht.

Die Seniorenberatungsstelle nimmt an folgenden Arbeitsgruppen teil:

- AG Netzwerk Älterwerden im MTK
- AG Seniorenberatungsstellen im MTK
- AG Wohnberatung im MTK

Über den Caritasverband Main-Taunus besteht eine enge Vernetzung und ein fachlicher Austausch mit dem Bereich Gesundheitsdienste/Altenhilfe und der Fachstelle Demenz.

Der Bereich „Öffentlichkeitsarbeit“ war in 2020 eingeschränkt möglich.

Die Veranstaltung „Notfall – Versorgung im Alter“ mit Jörg Blau, Leiter des ärztlichen Rettungsdienstes MTK musste im April abgesagt werden und konnte dann am 08. September mit erstelltem Hygienekonzept in der Stadthalle stattfinden. Eine für Mai geplante Veranstaltung zum Thema „Demenz“ musste abgesagt werden.

In den Gruppenräumen des Mehrgenerationentreffs wurde von der Seniorenberatung im Oktober die Infoveranstaltung „In gesunden Tagen Vorsorge treffen“ angeboten. Das Hygienekonzept ließ für die Räume 10 Teilnehmer zu. Da eine große Nachfrage bestand fand die Veranstaltung gleich zweimal an aufeinanderfolgenden Tagen statt. Sobald wieder Öffnungen möglich sind, sollen weitere Infoveranstaltungen stattfinden.

Das monatlich geplante „Café Vielfalt“, eine Kooperation der Seniorenberatungsstelle mit Annelie Wann, Arbeiterwohlfahrt (AWO) Ortsverein Flörsheim-Hochheim und dem Mehrgenerationentreff hat im Januar und Februar 2020 stattgefunden und war mit jeweils 23 Personen gut besucht. Ab März 2020 konnten dann keine Treffen mehr stattfinden.

Der Bereich Vernetzung und Kooperation ist neben der Einzelfallberatung ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Seniorenberatungsstelle. Die Vernetzung hat sich im letzten Jahr verändert. Vieles lief über Telefonate oder Einzelgespräche. Im

Verlauf des Jahres entstanden immer mehr digitale Kontakt- und Konferenzmöglichkeiten.

6. Resümee und Ausblick

Das Berichtsjahr 2020 zeigt, dass die Arbeit der Seniorenberatung in der aktuellen Krisensituation mehr denn je erforderlich ist.

In vielen Fällen konnte die Seniorenberatungsstelle durch Information, Beratung, Organisation konkreter Hilfen und psychosoziale Gespräche den betroffenen älteren Menschen und deren Angehörigen helfen. Die Vermittlung von Hilfen war in vielen Fällen durch mangelnde Angebote und akute „Corona-Ausbrüche“ in Einrichtungen geprägt und zeitaufwendig.

Nach Einschätzung der Seniorenberatung wird das Hilfeangebot weiterhin sehr geschätzt. Positive Rückmeldungen und Weiterempfehlungen bestätigen dieses Bild.

In einzelnen Fällen zeigen sich auch die Grenzen einer Seniorenberatungsstelle, deren Angebot auf Freiwilligkeit und Bereitschaft der Klienten beruht.

Im Jahr 2021 steht neben der umfassenden Beratung und Hilfe die Unterstützung bei Organisation bzw. Anmeldung zu Impfungen im Vordergrund. Ein wichtiger Part in diesem Zusammenhang ist, älteren Menschen stets die aktuellen Regelungen zu erklären und ein „sicherer Ansprechpartner“ in unsicheren Zeiten zu sein.

Sobald es die aktuelle Lage wieder zulässt, werden wieder Infoveranstaltungen zu relevanten Themen der Seniorenberatung angeboten.

Für Flörsheim ist es wichtig, dass ältere Menschen auch zukünftig eine bedarfsgerechte Versorgung vor Ort erhalten, damit sie möglichst lange selbstständig in ihrem „Zuhause“ verbleiben können. Ein wichtiger Baustein wird sein, dass die älteren Menschen, insbesondere die über 80-jährigen, auch zuhause geimpft werden können, sei es durch mobile Impfteams oder Hausärzte. Das Ziel „in Flörsheim lebenswert alt werden und alt sein“ wird auch in den nächsten Jahren wesentlich sein. Dazu möchte die Seniorenberatungsstelle auch zukünftig ihren Beitrag leisten.

Datum: 18.03.2021

erstellt von: Christine Müller und Heide Dickhaus